

## Iona Summer School 2016

Bericht von Renatus Derbidge mit Fotos von Christoph Arni



Alles ist neu, unerwartet, anders. Wo zelte ich, wo finde ich einen Ruheort, werde ich satt werden, nass werden, frieren? Wie ein Nadelöhr der Gemeinschaftsbildung gingen wir durch eine Phase der inneren Aufregung, der Orientierungslosigkeit, des ins Ungewisse Aufbrechens, der Angst. Wo finde ich was, bin ich hier richtig? Das Alltagskontroll-Bewusstsein machte sich noch einmal voll geltend. Viel Kraft und Mut war nötig diesen Engpass zu durchstehen und mit Positivität weiter zu machen. Der klassische Dreischritt der Initiation (etwa nach Campbell<sup>1</sup>) beginnt mit dem Loslassen des Alten, mit dem sich öffnen und blind (aber mit michaelischem Mut) sich Einlassens auf das Unbekannte. Man wird erhoben. Der „Finstere Wald“, in dem man sich verirrt, ist Bild dafür, wie es in vielen Mythen und Märchen, den Heldenreisen vorkommt.

Schwelle: Drei Hirsche mit stolzem Geweih, still stehend als Silhouette gegen das letzte Fast-Mitternachtslicht an der Farn bewachsenen Böschung.

Kaum angekommen, noch im Schwebezustand des sich Einfindens, intensive Impressionen von Iona. Auf dem Berg Dun-I stehend, von Nebel eingehüllt. Insel. Insel heisst, um einen ist die Welt zu Ende. Dort, an der Seebrandung, wo die Gischt in Nebelwolken übergeht, wo Himmel und Meer eins werden, da vermischen sich Fest, Flüssig und Luftig. Was trägt, ist nichts als die Gewissheit getragen zu werden. Und ich, hier auf dem Granit, bin der Eremit auf den es ankommt. Ich bin gemeint. Bin, wie der heilige Columban, der hier mit den

---

<sup>1</sup> Joseph Campbell. Der Heros in tausend Gestalten. 3. Aufl., Berlin, 2011

Hierarchien kommunizierte, alleine mit Gott. Ich trage aber das Erlebte zu den Menschen. Die Gemeinschaft ist Ich. Und Ich kann werden, durch Gemeinschaft. Diese Erlebnisse können noch nicht geordnet werden. Es sind erstmal nur Eindrücke, Erfahrungen.



In der Mitte der Tagung fahren wir zur Einweihungsinsel Staffa. In der Fingalshöhle, ganz hinten, wird gesungen. Sofort ändert sich die Stimmung. Der hohe Basaltsäulendom öffnet sich und erhebt sich aus seiner stillen Dunkelheit zu einem Potentialraum. Hier sind Initianden in der Dekadenzeit des Druideneinweihungskultes brutal zu Tode gekommen. Doch wir erleben kein Blut, kein Schmerz, sondern ehrfürchtige Offenheit, eine Geste des Eingeladenseins und tönende Schwärze, welche, geht man seelisch in sie hinein, den Sternenhimmel der Zukunft, weit bis hinter den Tierkreis, einen entgegen blinken lässt. Feuchter Höllenschlund, und doch Getragen von Wärme. Voller Fülle und geborgen fühlt sich das an, wie im Mutterleib, nur viel freier, aufgefordert, bereits im Bauch aufrecht zu stehen. Hier sind die Mysterien nicht alt, sondern hier findet man Inspiration für zukünftige Initiationsgestaltung. Alles ist in goldige Schönheit getaucht, in Freundschaft und Verbundenheit. Und dennoch stehen wir alle da, alleine, Säulen der Schwärze anstarrend, das Brausen der in die Höhle klatschenden Wellen auch innerlich tosend, erspürend. Alle waren überfordert, überrascht, erleichtert, verändert.

Oben auf dem Basaltplateau an anderen Ende der Insel: Licht und Wärme und eine Papageientaucher-Kolonie. Wenig scheu kommen die drolligen Vögel bis auf Armlänge heran. Mit ihren, wie ägyptische Hieroglyphen anmutenden, mit Kajalstift gezeichneten Augen-Pyramiden, zwischen Schalk und Pudelstolz, watscheln sie mit ihren Fräcken vorüber, bis sie sich, wie auf Kommando in Scharen, mit ihren kurzen Flügeln surrend, in den Atlantik schwingen. Kurz vorm Wasseraufprall trägt der Auftrieb und sie schwirren in

grossem Bogen als Schwarm davon. Heimfahrt im Boot, in der Sonne, Walfinnen ragen aus den Wellen, Glück und Glitzer-Geflirre auf dem Ozean und den Gesichtern.



Die zweite, zentrale Phase der Initiation ist die der Transformation, der Umstülpung, der Wandlung von Alt in Neu. Sie ist geheimnisvoll, bewusst bei einigen, unbewusst – doch dadurch nicht weniger nachhaltig – bei anderen.

Schwelle: Und Nachts, die Eulen, die lautlos über die Zelte gleiten.

Und schon die letzten Tage, von Sonne gesegnet, von Wolkentürmen und kurzen Schwimmgängen im kalten Atlantik begleitet, erstes Innehalten. In den Kursen wurde weitergearbeitet, an den Pflanzen und Heilqualitäten der Orte, den Wirkplätzen Columbans. Es wurden Steine zu Landart neu gesetzt, biographisches mit Iona-Licht beleuchtet. Reicher und tiefer, die Erlebnisse. Die dritte und letzte Phase der Initiation, die Integration des Neuen ins Bestehende bricht an. Was nehme ich mit? Sinnvolles Deuten des Erlebten? Am vorletzten Abend hatte Jonathan Knight, der Gastgeber und Älteste der Gemeinschaft, auf dessen klein Farm wir uns ausbreiten konnten, mehrere lokale Menschen eingeladen. Menschen junge und ältere, welche auch auf der Suche nach Christus sind. Von den verschiedenen Kirchen, Freikirchen und auch zwei Sufis. Ein Abend des Zuhörens und Begegnens. Drei Lebensgeschichten wurden geteilt, Weiteres im empathischen Hörraum kund getan. Manch einer sagte Dinge, die er zuvor noch nie von sich gegeben hatte.

Und am Morgen, ein Licht, das die Wolken zerreißt, und 50 Eurythmie betende Menschen auf einer Blumenwiese vorm geschichteten Basalt-Berg „the Burgh“, über dem ein Steinadler kreist, der mit seinen Schwingen ins Hallelujah mit einstimmt.



Am letzten Tag, die Verabschiedung. Die Elemente, welche uns so stark begleiteten, welche jeweils an der Inszenierung der Tagung mitwirkten, waren nun so stark um uns – das Zelt klapperte, es prasselte und rasselte – dass wir, um uns hören zu können, eng zusammen rücken mussten, dicht an dicht. Diese räumliche Gestalt, das Nest, das ist ein Urbild, ein Ergebnis, aber auch Kraftquell für weitere Bemühungen dieser Sucher-Gemeinschaft. Vom 8. bis 15. Juli 2017 werden die Spuren wieder aufgenommen. [www.summerschool-iona.org](http://www.summerschool-iona.org)

Bilder:

- 1: Eichen-Urwald, wie er zur Keltenzeit typisch war in ganz Großbritannien. Auf Mull gibt es Relikte davon.
- 2: Blick vom Dun-I, dem höchsten Berg auf Iona nach Norden. Mit einigen, der 46 Teilnehmer bei einer Beobachtungsübung.
- 3: Staffa, von Iona aus angefahren, mit dem dunklen „Loch“ der Fingalshöhle.
- 4: Mull, vom Veranstaltungsort „The Leob Croft“ aus gesehen (Blick nach Osten).